

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Martengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 15. Dezember 1883.

Abonnementpreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
 Briefe und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei
 Martengasse 259 zu senden. — Ausertantonal und ausländische Inserate
 sind an die Annoncexpedition von Haasenstein und Wegler abzugeben.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Abonnementseinfadung.

Vom nächsten Neujahr an wird die „Freiburger-Zeitung“ ihren zwanzigsten Jahrgang beginnen. Zwanzig Jahre sind auf dem Kampfplatze eine lange Zeit, aber unentwegt wird sie in bekannter Weise für die alten gebiegenen, katholisch-konservativen Grundsätze einstecken. Sie wird fortfahren wie gewohnt einzustehen, für Religion, Recht und Freiheit. Wir mißgönnen Niemand die Religionsfreiheit, wollen sie aber auch für uns auf dem ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft als unser heiligstes Recht erobern helfen. Denn noch ist zu viel des Kulturkampfes in manchen Gauen unseres Vaterlandes und der Kampf gegen katholische Schulen und Gewissen ist noch lange nicht am Ende.

Streit, als Solchen suchen wir mit Niemanden, gehen aber den Kampfespfaden, die man gegen uns abschneilt auch nicht aus dem Wege. Zwar bekämpfen wir keine Personen, aber die falschen Grundsätze werden stets Gegner an uns finden.

Mögen zu den vielen alten Abonnenten noch recht viele Neue kommen und überhaupt der Leserkreis sich stetig vermehren, speziell auf dem Lande. Die landwirtschaftlichen Fragen werden in unserem Blatte stets eine bevorzugte Stelle einnehmen. Bei seiner bedeutenden und im deutschen Bezirke allgemeinsten Verbreitung sei es auch für Anzeigen und Beiträge Allen bestens empfohlen.

Alle neu eintretenden Abonnenten erhalten das Blatt bis Neujahr gratis.

Als Neujahrsgeschenk erhalten unsere Abonnenten den üblichen und beliebtesten

Wand-Kalender.

Redaktion & Expedition.

Die neueste Beamten-Brutankast.

(Fortsetzung und Schluß.)

Da heißt es nun in der That: „Arbeiten, mit Umsicht und Verstand“, und wenn man dieser verantwortungsvollen Aufgabe nachkommen will, bleibt schlechterdings nichts Anderes übrig, als ein arbeitsfähiges und im Rechnungswesen gewandtes Personal auf Kosten der Eidgenossenschaft herbeizuschaffen, d. h. an den Staatsbarren zu stellen. Dies ist die erste, unausbleibliche Folge des neuen Gesetzes, das, wie überhaupt jedes andere Bundesgesetz, den Keim in sich trägt, aus welchem die vielgeliebten Bundesdrohnen früher oder später hervorwachsen. In welcher Weise das Beamtenenthum dann gedeiht oder sich vermehrt, wollen wir an einem kleinen Beispiele zeigen. Als es sich vor ein paar Jahren darum handelte, das Bundesgesetz über das Banknotenwesen zu erlassen, machte man in beiden gesetzgebenden Räten darauf aufmerksam, daß diese Art von Kontrolle der Eidgenossenschaft nur geringe Kosten verursachen werde. Und jetzt? Nun jetzt haben wir es schon zu einem recht ansehnlichen Kontrol-Büreau für das Banknotenwesen gebracht, und dieses besteht jetzt schon aus vier ganz honorig oder „fein“ besoldeten Beamten, für welche (laut Vorschlag pro 1884) nachstehende Pöstchen in Aussicht kommen: für 1 Inspektor 8,000 Fr. Jahresgehalt; für 1 Adjunkten 4,800 Fr. und dazu kommen noch 2 Schreiber, welche zusammen 5,500 Fr. verdienen; nicht zu vergessen die unvermeidlichen Reisekosten, Anschaffungen für Bureau-Material u. s. w., so daß diese „Ernennungsgesellschaft“ laut Budget für das Jahr 1884 den Geldbeutel der Mutter Helvetia allein schon um die Kleinigkeit von 26,800 Fr. erleichtert.

Wenn man nun bedenkt, daß die Kontrolle über das Rechnungswesen aller Eisenbahngesellschaften eine weitaus umfangreichere ist, als diejenige der Emissionsbanken (man erinnere sich nur an das großartige und vielseitig vorhandene Material der Eisenbahnen!), so begreift man wohl ohne Schwierigkeit, daß, wenn diese Kontrolle streng, umsichtig und gewissenhaft ausgeübt werden soll, ein ganz gehöriges Personal angestellt werden muß. Andererseits aber begreifen wir nur schwer, wie die Förderalisten der deutschen Schweiz, die doch sonst keine Verehrer der Bundesbeamtenwirtschaft sind, so leichten Herzens die Hand bieten konnten als es sich um ein Gesetz handelte, das den Keim von ungezählten Bundesdrohnen in sich trägt.

Wir haben nun in hoffentlich leichtverständlicher Weise dargethan, daß die Eidgenossenschaft

ganz bedeutende finanzielle Opfer sich auferlegen muß, wenn es ihr mit der Ueberwachung des Rechnungswesens von Privatgesellschaften Ernst ist. Ist es nun vielleicht ein Verbrechen, wenn wir die naheliegende Vermuthung aussprechen, die Bundesbehörden hegen vielleicht die Ansicht oder die Hoffnung, diese bedeutenden Kosten wieder einzubringen, wenn es sich einmal um den Klau (besser gesagt um die durch Kauf bewerkstelligte Erwerbung) aller Eisenbahnlinien handelt? —

Daß bei einer ernsthaften Kontrolle den Eisenbahngesellschaften das Leben sauer gemacht wird, kann wohl Niemand bestreiten; je nach Umständen dürfte es auch nicht an Chikanen fehlen, welche den Gesellschaften das Dasein verteidigen, so daß sie von selbst einmal so lebensüberdrüssig werden, daß sie — volksthümlich gesprochen — der Mutter Helvetia eines Tages den ganzen Bettel vor die Füße werfen, und froh sind, von den Zifferuspionen der Eidgenossenschaft mit einem blauen Auge los zu kommen. Es ist dies eine Möglichkeit, ja sogar eine Wahrscheinlichkeit, welche eintreten kann, ohne daß die Kontrolle der Eidgenossenschaft absichtlich und thatsächlich darauf ausgeht, durch Rechnungskünste aller Art den Kaufwerth für den einstigen Erwerb durch den Bund „vorzubereiten“.

Herr Bundesrath Welki hat allerdings wiederholt und mit der ganzen Kraft seiner sittlichen Entrüstung die von gegnerischer Seite laut gewordenen Beschuldigungen als „böswillige Insinuationen“ zurückgewiesen. Ja, der Vorsteher des eidgen. Eisenbahndepartements hat sogar zur besonderen Beruhigung der ohnehin schon schwankenden Waadtländer (Hr. Rüchommet hatte bereits hinter den Kulissen an der Widerstandskraft seiner Landsteuere gerüttelt) geltend gemacht, daß verschiedene Kantone, wie Bern, Zürich, Luzern und auch der Kanton Waadt schon längst Gesetze über Aktiengesellschaften erlassen hätten, und mit aller Strenge darüber wachen, daß sämtliche Aktiengesellschaften das ihnen anvertraute Vermögen getreulich verwalten. Es ist dies gewiß nur recht und billig, obwohl, nebenbei gesagt, im Kanton Bern große Schelme oder blöde Blindschleichen, wenn sie roth gefärbt sind, ganz unbelästigt ausgehen, wie es bei den „Kaubvögeln“ der berühmten Diskontokasse in Interlaken der Fall ist. Wenn aber Herr Bundesrath Welki aus dem Gesetzgebungsrecht der Kantone eine Berechtigung der Eidgenossenschaft herleiten will, ebenfalls gegenüber Aktien- oder Privatgesellschaften gesetzgebend vorgehen, zu dürfen, so vergißt der Vertreter des Bundesrathes einen wesentlichen Unterschied. Wenn die Kantone Gesetze über die Aktiengesellschaften erlassen, so thun sie es im Interesse des öffentlichen Wohles und des öffentlichen Kredits, und haben dabei auch nicht das mindeste finanzielle Interesse. Der Bund aber, wenn er gesetzgebend gegen eine besondere Klasse von Privatgesellschaften (im gegebenen Falle gegen die Eisenbahngesellschaften) vorgeht,

kann es den Föderalisten und den Gemäßigten nicht verwehren, daß sie sich jederzeit an die Thatsache erinnern, daß der Bund laut Konfessionen das Recht des Rückkaufs sich vorbehalten, daß er also ein finanzielles Interesse hat, und daß es den Gegnern des Gesetzes schwer fällt, den im Hintergrund der Gesetzgebung lauernden Rückkäufer oder Kaufsliebhaber zu übersehen.

Für die Westschweiz besonders ist aber schon gar kein Grund vorhanden, für dieses, die höchsten Interessen des Verkehrs überwältigende Gesetz sich zu begeistern. Es wurde im Verlauf der Debatte von den Fanatikern der Bundeskontrollerei ganz unüberholbar zugegeben, daß das Gesetz auch auf die Beschaffung von Geldmitteln zur Erstellung neuer Bahnen einen „wohlthätigen“ Einfluß ausüben werde und Hr. Nationalratspräsident Dr. Kaiser hat auf den Vorwurf des Hrn. Kästli hin stillschweigend zugegeben, daß er in der Vorlage geradezu ein „Verhinderungsgesetz“ erblicke, welches neue Unternehmungen erschwere, wo nicht ganz unmöglich machen solle. Daß das ausländische Kapital wohl nicht mehr an schweizerische Eisenbahn-Unternehmungen sich heranwagen, oder an die „Bundeskontrolle“ sich nicht herandrängen werde, ist wohl einleuchtend, wie es andererseits begreiflich ist, wenn nun das Simplon-Unternehmen in weite Ferne gerückt wird. Ob dies im Interesse der vom Weltverkehr abgeschnittenen Westschweiz liegt, wird wohl Niemand ernsthaft behaupten wollen, und die seiner Zeit dem Simplon-Unternehmen zugesicherte Bundessubvention von 4 1/2 Millionen Franken dürfte kaum ausreichen, um die Lücken auszufüllen, welche das Zurückweichen des ausländischen und inländischen Privatkapitals verursachen werden. Und dann? — Nun, dann blüht der Weizen der Gotthardbahn auf lange Zeiten hinaus, und es wird das gegenwärtige Gesetzwasser der Eidgenossenschaft nicht nur auf die Mühlen der Bundesbeamtenwirtschaft, sondern auch auf diejenigen der Gotthardfreunde gelenkt werden, und dauernd über diese Mühlen fließen.

Dies sind Eventualitäten, die Hr. Bundesrath Welli nach seiner glanzwürdigen Versicherung durchaus nicht herbeiführen wollte, welche aber ohne sein Zutun eintreten werden, weil es nicht in der Macht eines Einzelnen ist, sie aufzuhalten. Die Verhältnisse und unausweichlichen Folgen sind hier wieder einmal mächtiger, als der Wille und die Absicht einer, selbst der hervorragendsten geistesstarken Persönlichkeit.

Den Gegnern des immer üppiger in die Halme schießenden Bürokratismus aber, wie den auf die Verwirklichung des Simplon-Unternehmens harrenden Westschweizern darf man es nicht übel nehmen, wenn sie dieses gesetzgeberische Machwerk in's Pfefferland wünschen.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. Am 11. ds. Nachmittags versammelten sich auf Einladung des Bororts Solothurn im Konferenzzimmer des Ständerathes Abordnungen der fünf Mehrheitsstände des Bisthums Basel beaufsichtlicher Besprechung der Bisthumsangelegenheit. Wie uns von maßgebendster Seite versichert wird, dringt Herr Landammann Vigier auf rasche Lösung des Konflikts; er besinde sich diesfalls in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Solothurner Regierung. Die Regierung von Bern hinwieder gebe den von ihrem erstmaligen ablehnenden Beschlüssen, für welchen die Stimme des damals etwas übel gelaunten Regierungspräsidenten den Ausschlag gab, wieder abzukommen. Die Hoffnung auf eine baldige und befriedigende Lösung des Konflikts gewinnt immer mehr Raum. Tant mieux!

Bern. († Korresp.) **Radikale Erfolge.** Bei Anlaß der letzten, Sonntag, den 9. Dezember in der Bundesstadt stattgehabten theilweisen Erneuerungswahlen für den Gemeinderath und den großen Stadtrath hat der extreme Radikalismus ganz energisch an die solide Thüre der städtischen Verwaltung geklopft, und Einlaß gefunden. Zwar ist es dem von der lieberlichen Kantonsverwaltung her vernichtigten „System der genialen Lieberlichkeit“ nicht gelungen, den Herrn Oberst Otto von Büren als Stadtpräsident zu sprengen und durch einen radikalen Jurassier, Baumeister Tische zu ersetzen. Dagegen hat der Radikalismus, auf's engste verwandt und verbündet mit den sozialdemokratischen Elementen, ganz unbestreitbare Erfolge errungen, und namentlich in den Stadtrath einige der größten radikalen Heulweier hineinbuggirt, so z. B. den Karrentonig Schäfer von der Baldu, den Bücherabschreiber Kägg, den Hauptmacher Brandt der freimaurerisch-radikalen „Berner Post“, und endlich auch den unabtreiblichen Schulinspektor Weingart, der zwar in zarter Jugend Hiegen gehütet und im Walde Abfallholz gesammelt hat, heute aber annahmender auftritt, als der eingeleitete und hochmüthigste Landvogt der alten Schule es je zu thun sich erlaubt.

Daß der konservative Bankier Marcuard wieder in den Gemeinderath gewählt wurde, war wohl selbstverständlich; derselbe war von beiden Parteien vorgeschlagen, denn sogar der ausschließliche Radikalismus kann von Zeit zu Zeit wieder einmal dankbar sein. Zweifellos war auch die Wiederwahl des Herrn National-, Groß- und Gemeinderaths Brunnner, jenes radikalen Bernburger, der ja das saubere Projekt ausgedacht hat, die Gemeinderäthe für und fett zu besolden, um einige radikale, bis jetzt nicht zum Staatsbaren gelangte Parteibüffel an dem Gemeindegeld zu versorgen. Daß der im Verfall der Radikalen fallen gelassene Häfelfabrikant Huber, trotzdem er in düstlerhafter und fleghafter Weise die von den Konservativen beantragte Wiederwahl abgelehnt hatte, dennoch 1,000 Stimmen machte und als Gemeinderath bestätigt wurde, beweist wohl am Besten, daß die bekannte konservative Gutmüthigkeit noch nicht ausgestorben ist, welche schon der radikale Regierungsrath und Finanzdirektor Herr Scheurer wiederholt und ganz à la Huber verhöhnt und abgelaugt hat. Als neue Verwaltungsprüfung am Gemeinderathshimmel ist plötzlich Hr. Ingenieur Ludwig Napoleon Moriz Krebs aufgetaucht. Derselbe hatte den ehemaligen thurgauischen Artilleriehauptmann und später Staatsreichs-Aspiranten Ludwig Napoleon Buonaparte zum Taufpaten und wurde auch auf Kosten des später zum Kaiser der Franzosen avancierten Napoleon III. auf französischen Lehranstalten zum tüchtigen Ingenieur herangebildet.

Wesentlich ist es jedenfalls, daß die zwei konservativen Gemeinderäthe, Hr. Lindt und Hr. Kuert, welche seit Jahren in ebenso uneigennütziger, als verdienstvoller Weise ihren Ehrenposten ausgefüllt haben, mit zwei Radikalen, dem ausgetretenen Bankdirektor Largin und dem gewesenen Antschaffner Salvisberg in die Stichwahl kommen. Daß man Männer von unabweislichen Verdiensten um das Gemeinwesen in solcher Weise zurücksetzt, nur weil sie konservativ sind, und daß man diese Herren Lindt und Kuert trotz ihrer Talente und uneigennütziger Hingabe für das Gemeinwesen eine Stichwahl mit zwei Radikalen passieren läßt, welche bis jetzt kein anderes Verdienst aufweisen, als das, am Barren der sogenannten „Eidgenössischen Bank“ und am Staatsbarren ihrer Schäflein in's Treudene gebracht zu haben, das ist bezeichnend und bedenklich. Wenn schon der Apostel des Petrels und der allgemeinen Theilung, „Bürger“ Bächtold für dieses Mal als Gemeinderaths-Kandidat noch einen sanften Durchfall erlebt hat, ist das Ueberwuchern des radikalen Unkrauts doch in bedenklicher Weise konstatirt, und seit dem 9. Dezember darf man unbedenklich sagen: „Es lenzburgerlet, es argäuerlet in der alten Zähringerstadt.“

Sollten in der Nachwahl die Hrn. Lindt und Kuert wider alles Erwarten unterliegen und dadurch diese erprobten Kräfte dem Hrn. Stadtpräsidenten von Büren verloren gehen, dann steht es schlimm, sehr schlimm mit dem städtischen Gemeinwesen, und wenn dann der ausschließliche Radikalismus gar noch mehr

Erfolge erringen sollte — was bei der Jüdischkeit der konservativen Elemente zu befürchten ist. — Dann wird Herr von Büren bald einsam auf stolzer Höhe stehen, und sich nichts weniger als behaglich fühlen, namentlich wenn sogar der ebenfalls in der Stichwahl gebliebene Rechtsvertreter Scherz junior dazu berufen werden sollte, in der Gemeindeverwaltung das finanzielle und moralische Element zu vertreten. Neben einem sittenreinen und mackelosen von Büren gar noch ein Scherz, der als „Delveter“ in pöbelhaftem Uebermuth einmal an einem ruhigen, harmlosen Bürger fast einen Todtschlag verübte, und vor ganz kurzer Zeit von seiner Frau sich scheiden ließ, um sie nach einigen Monaten wieder zu heiraten, wahrlich, das wäre eine nugenüthliche Situation für Herrn von Büren, und da könnte man heute schon versucht sein, die Worte Grethens in Volh's „Jant“ anzuwenden:

„Es thut mir in der Seele weh
Daß ich Dich in der Gesellschaft seh.“

Sollte aber Herr Oberst von Büren, der ja für seine Person eine glänzende Genugthuung erhalten hat, heute schon diesen Eventualitäten durch seine freiwillige Demission auszuweichen sich entschließen, so könnte ihm gewiß Niemand zürnen, selbst wenn man den Rücktritt dieses mackellosen Ehrenmannes im Interesse der Moral und ethischen Verwaltung tief bedauern müßte.

— **Jura.** Die altkatholische Gemeinde St. Immer wird gegenwärtig vom Steuer-einnehmer betrieben für Fr. 505. Am 14. ds. kamen das Harmonikum und vier Gemälde der Kirche an die öffentliche Steigerung! — Da steht man, was in den Millionen, welche Teufel und Bodenheimer verkulturkämpfe haben, für ein Segen ist.

Solothurn. Der „Sol. Anzeiger“ beantwortet die Frage „Soll die Regierung wieder für Ordnung im Bisthum sorgen oder nicht?“ mit entschlednem, wohlwolltem „Ja“, und weist hierbei auch auf den Umstand, daß der Kulturkampf der letzten 10 Jahre (incl. Aufhebung der Stiften, Reorganisation des Kinderlegates etc.) dem solothurnischen Volke auffallend wenig Segen gebracht: „Nicht Schuld der Regierung allein ist's, aber hochernste Thatsache, daß der Wohlstand unseres Kantons in der Hauptstadt und im Dorfe draußen, in der Herren- und in der Bauernfamilie erschreckend rückwärts geht; nicht ihre Schuld ist's, aber fürchterliche Thatsache, daß Anno 1882 fast vier Millionen in Helvetien in unserm kleinen Kanton verloren gegangen sind; nicht ihre Schuld allein ist's, aber, — wie der offizielle Bericht des Obergerichtes selber sagt — „bedenklich ist die seit Jahren sich herausstellende Höhe der Verluste auf den Regensschaften in den Ganten und Geldstagen . . . „schlimme Anzeichen ökonomischen Zerfalles!“

Basel. Die großräthliche Petitionskommission hat mit 5 gegen 2 Stimmen den Refurs der römisch-katholischen Gemeinde gegen den Regierungsbeschluss vom 22. Januar abhine begründet erklärt, soweit er die weltliche Leitung der Schule und den Ausschluß von Lehrern und Lehrerinnen betrifft, welche Kongregationen angehören. Die Kommission beantragt, den Gegenstand behufs nochmaliger Berathung an die Regierung zurückzuweisen.

Zusland.

Frankreich. Der Kultusminister Fallières hat die Sperrung der Gehälter von 7 Geistlichen, weil sie Regierungsmaßregeln getadelt hatten, verordnet.

— Die Kammer hat nach mehrtägiger Debatte den Tonkingkredit mit 381 gegen

181 Stimmen
Kabinet
votum ert

— Der
zinnischen
ist lezhin
Explosion
Er verlor
Gesicht ist
erhebliche

Deutsch-
Lizismus h
Decemium
auf ihn g
getäuscht,
zurückziehe
einer der
sich hinaus

— Die
katholiken
Frigung de
Fridolinsst
ihnen wen
und der A
Kompromiß
Orten.“

—

Letzten
Empfängni
in Freiburg
Kirche. Bei
Hochw. Dr.
marianische
dreihundert
derselben d
5. Dezember
Freiburger
Canisius i
der Bestät
gation in
Approbatio
vom H. B

Dieselbe
anderer Co
im Anfang
assistiren u
Concilien
gelegentlich
um in eng
gregationen
und deren
Die Freibu
die Ehre.
Congregatio
des sel. Ga
garde zu b

Ferner e
daß das C
lands, um
feier zu gel
Gehelbverei
erlassen ha
den Schug

Weil in
„Zwingli
Katholiken
obigen Gel
gleichen M

In Wü
(Freitag) d
im Alter v

181 Stimmen genehmigt. Damit ist dem Kabinett Ferry das gewünschte Vertrauensvotum erteilt.

Der Professor der Physik an der medizinischen Fakultät von Lille, Herr Doumère, ist letzthin bei einem Experiment durch eine Explosion lebensgefährlich verwundet worden. Er verlor ein Auge und die Nase, das ganze Gesicht ist aufgerissen. Auch ein Student trug erhebliche Verletzungen davon.

Deutschland. Baden. Der Ultrakatholizismus hat hier im Laufe des ihm beschiedenen Decenniums, trotz aller Staatsprotektion, die auf ihn gesetzten Hoffnungen so vollständig getäuscht, daß dessen Protektion sich verdrüsslich zurückziehen und der s. Z. so freche Klient aus einer der annexirten Kirchen nach der andern sich hinauszuweichen muß.

Die „N. Z. Ztg.“ schreibt: „Die Ultrakatholiken Säcklens haben gegen die Verfüzung des Kultusministers, die sie aus der Friedländerkirche vertriebt, Refkurs ergriffen. Wird ihnen wenig helfen! Der Staat will Friede und der Ultrakatholizismus wird das Opfer des Kompromisses sein, in Baden wie andern Orten.“

Kanton Freiburg.

Letzten Samstag, dem Feste der Unbesleckten Empfängniß feierte die Jünglings-Congregation in Freiburg ihr Titularfest in der Liebfrauenkirche. Bei dieser Gelegenheit verkündigte der Hochw. Hr. Präses die gute Nachricht, daß die marianische Congregation im Jahre 1884 das dreihundertjährige Jubiläum der Bestätigung derselben durch Paps Gregor XIII., welche am 5. Dezember 1584 stattfand, feiern wird. Die Freiburger Congregation, gegründet vom seligen Canisius im Jahre 1581, hatte die Ehre, vor der Bestätigung der Regel der Hauptcongregation in Rom, für sich besonders die päpstliche Approbation zu erhalten, so daß sie die älteste vom hl. Vater bestätigte Congregation ist.

Dieselbe war die Muttercongregation vieler anderer Congregationen in Deutschland, die sich im Anfang an die Freiburger Congregation anlehnten und ihrer Privilegien genossen. Die Concilien der beiden Congregationen werden gelegentlich dieses Jubiläums Schritte thun, um in engere Beziehung mit den andern Congregationen zu treten, deren Zahl über 300, und deren Mitglieder über 200,000 belaufen. Die Freiburger Congregation hat ferner noch die Ehre, das Grab des Hauptgründers der Congregation und des Apostel Deutschlands, des sel. Canisius, zu besitzen und dessen Ehrengarde zu bilden.

Ferner erfahren wir bei dieser Gelegenheit, daß das Comité des Canisiusvereins Deutschlands, um eine Antwort auf die sog. Lutherfeier zu geben, ein Aufseuf zu einem Allgemeinen Gebetsverein für die Befreiung Deutschlands erlassen haben, und diese Gebetsarmee unter den Schutz des sel. Canisius gestellt haben.

Weil in der Schweiz im nächsten Jahre die „Zwinglifeier“ stattfinden soll, so werden die Katholiken der Schweiz gut thun, sich an den obigen Gebetsverein anzuschließen und in der gleichen Meinung für die Schweiz zu beten.

In Müdingen (Greinerbezirk) ist heute (Freitag) der Hochw. Hr. Cheury, Desan, im Alter von 61 Jahren plötzlich gestorben.

R. L. P.

Von einem aufrichtigen Diebe erzählt die „Liberté“: Der berüchtigte Jaquet, aus dem Kanton Freiburg wurde im Waadtlande aufgefangen und letzte Woche vom Gerichte in Peterlingen zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Jaquet, ein Mann, der nicht ohne Bildung ist gestand offen alle Missethaten, deren er angeklagt war. Als sich während der Gerichtsverhandlung ein Zeuge von der Wahrheit entfernte, fuhr ihm Jaquet in die Rede und beklagte sich darüber, daß jener unrichtige Angaben mache. Einem Andern, der bezeugte, daß man ihm 25 Flaschen Wein gestohlen, machte er sein Kompliment, und um ihn für seine Ehrlichkeit zu belohnen, erklärte er, daß er ihm auch noch drei Laib Brod genommen. Der Zeuge hatte von dem letztern Becluste nicht einmal etwas bemerkt. Jaquet hatte sich bei verschiedenen Bekannten verlegt, und als er sich so stark in die Enge getrieben sah, flüchtete er sich in die Wälder des Jorat. Vor Gericht trieb er seine Gefälligkeit so weit, daß er einen vollständigen Plan vom Walde sammt seinem Versteck und den übrigen Schlupfwinkeln zeichnete.

In einer Nummer des „Confédéré“, worin derselbe das Wirthschaftsbegehren des Hrn. Gilleron bespricht liest man: der Staatsrath war jedenfalls nicht so delikats, als es sich um die Bewilligung der Wirthschaftsgefuhe von Guggersbach, 2500 Meter von Plaffeien, und der Frohmatt handelte. Aber halt Bauer! das war etwas anderes; denn das sind gute Tepelets. So der „Confédéré“. Die Pinte in Guggersbach, St. Bern, gehört in die Kompetenz des Tit. Staatsrathes von Freiburg und die Herren Pintenhaber, Oswald im Guggersbach und Bertschy in der Frohmatt, sind gute Tepelets. Das paßt.

Wer nun so dummes Zeug schreibt, ist jedenfalls kein guter Tepelet, aber ein gewaltiger „Tüpel“ — Das gäbe ein geographischer Experte für die Rekrutenprüfungen.

Rußknütschete

in der Pintenwirthschaft in Klein-Bösingen
Sonntag, den 16. Dezember
Freundlichst ladet ein
G. Sany, Wirth.

für Käser.

Ein junger, kräftiger und arbeitsamer Mann, der das Käsen gut versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht einen Play auf Neujahr. Zu erfragen bei Herrn **Aleg Bavand**, Käser in Dreyes, bei Dombdier.

Ausgeklammertes

Koch- und Brat-Fett

Extra-Qualität à Fr. 1. 80
Prima „ „ à Fr. 1. 60
per Kilo netto, bei mindestens 12 1/2 Kilo franko in Eisfracht. Verpackung frei. (462)

J. Finster, im Meiershof,
(OF 2530) in Zürich.

Öl- und Sesam-Kuchen

in besser Qualität, 100 Kilo zu Fr. 17, bei größerer Quantität billiger.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens **Joseph Beck**, Regent, im Hause des Herren **Erachsel**, Uhrenmacher in Schwarzenburg. (H. 9976 X.) (477)

Passende Fest-Geschenke!

Silberne Herren- und Damen-Uhren;
Schöne Herren- und Damen-Uhrenketten;
Band-Uhren und Wekeruhren;
Cigarrenspitzen und Etui;
Tabakspfeifen;
Gute und feine Cigarren.

Empfiehlt zu billigen Preisen

Fritz Wiggelt,

Uhrenmacher und Regent.

(471)

in Flammatt.

Zum verkaufen.

Ein gutgelegenes Heimwesen mit noch ganz guten Gebäulichkeiten und einem guten Brunnen, etwa 2 1/2 Jucharten sehr abträglichen Mattland mit vielen Obstbäumen versehen, nur 2 Minuten von der Kirche und dem Schulhause entfernt, ganz nahe an der Straße von Freiburg nach Schwarzenburg.

Sich zu melden an **Joh. Niedo**, Schneider in St. Antoni bei Freiburg. (474)

Achtung!

Die Pferdeversicherungs-Gesellschaft des Senefebzirks hat sich konstituiert. Die Einschreibungen der Pferde findet statt:

Düdingen: Dienstag, den 18. Christmonat, Vormittags von 9-10 Uhr beim Buffet am Bahnhof.

Schmitten: Am gleichen Tage, Nachmittags von 2-4 Uhr beim Buffet am Bahnhof.

Flammatt: Donnerstag, den 20. Christmonat, Nachmittags von 2-4 Uhr bei der Wirthschaft des Hrn. Bataglia.

Freiburg: Samstag, den 22. Christmonat, Vormittags von 10-12 Uhr auf der Schützenmatte.

Gesellschaftsmitglieder und diejenigen, welche dieser gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaft beitreten wollen, sind ersucht, ihre Pferde an der ihnen zunächstliegenden Einschreibungsstelle vorzuführen.

Düdingen, den 12. Christmonat 1883.

(476) Die Schatzungskommission.

Verkaufs-Steigerung.

Am 26. Dezember wird in der Pinte zu **Berg**, von 3 bis 4 Uhr öffentlich versteigert werden, das Heimwesen der **Wittwe Straub** in **Heitewil**, bestehend aus einer halben Jucharte Land, einem Haus mit 4 Zimmern, 2 Küchen, Scheune, Stallung und einem guten Sodbrunnen. (475)

Holz-Steigerung.

Am Mittwoch, den 19. Dezember, Morgens 9 Uhr, wird im Selgswald bei **Heitenried**, der Unterzeichnete eine große Partie **Nothtannenholz** für **Sägtrammel** und **Schnitdelholz** und ungefähr 10 Stück **Buchen**, alles stehend, an eine öffentlich Steigerung bringen.

Joseph Jungo,

(473) Verwalter der Erbschaft Jungo.

Holzsteigerung.

Donnerstag, den 20. Christmonat, von Morgens 9 1/2 Uhr an, läßt der Unterzeichnete in **Schönenberg** ungefähr 270 **Bannen** und **Pählenklaffer** à 3 Stk und zirka 7,000 **schöne Wellen** versteigern.

(472)

Fried. Hoffstetter.

Grabkreuze und Grabsteine

in großer Auswahl und sehr billig findet man im **Baden Nr. 120**, Rausamengasse bei

(472)

Gottfr. Grumfer.

Verkaufs-Steigerung.

Am Donnerstag, den 27. laufenden Dezem-
ber 1883, von 2 Uhr Nachmittags an, wird
das Heimwesen der Kinder des sel. Johann
Helfer in Cordast, bestehend in einem Wohn-
haus nebst 2 Hekt. 2 Aren 60 Meter: 5 Frucht-
arten 251 Ruthen Wies-Ackerland und Wal-
dung, in der Gemeindepflege daselbst, unter
günstigen Bedingungen, an eine öffentliche Ver-
kaufssteigerung gebracht werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Vogt Joseph
Frachenboud in Cordast.

Cordast, den 13. Dez. 1883.

(381) Der Vogt.

„Melbourne 1881“ — I. Preis — „Zürich 1883.“

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expres-
sion, Mandoline; Trommel, Glöden, Castagnet-
ten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2—16 Stück spielend; ferner Necessaires, Ci-
garettständer, Schweizer-Häuschen, Photogra-
phie-Albans, Schreib-zeuge, Handschuh-Kasten,
Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis,
Tabakdosen, Arbeitsstiche, Flaschen, Biergläser,
Stühle etc. Alles mit Kunst. Stets das Neueste
und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weih-
nachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Illustrirte Preislisten auf Verlangen franco.

Супермаркет на улицах в 1881
и др. в 1883 году. В настоящее время
мы предлагаем вам самые последние
и лучшие вещи, особенно подходящие для
подарков на Рождество.

für Käser.

Ein junger, kräftiger und arbeitsamer Mann,
der das Käsen gut versteht und gute Zeugnisse
aufzuweisen hat, sucht einen Platz auf Neujahr.
Zu erfragen bei Herrn Alex Davaud,
Käser in Veyres, bei Dombidier.

Verkaufssteigerung.

Der Gerichtspräsident des Sennenbezirks wird
am Montag, den 24. dies, von 9 Uhr Vor-
mittags an, die der Geldstagsmasse des An-
dreas Schieler angehörenden Mobilien
und Fahrkästen gegen baare Bezahlung in
der Känelmatte bei Didingen öffentlich
zum Verkaufe feilbieten lassen.

Tafers, den 14. Dezember 1883.

Der Gerichtsschreiber:
Reinhaus.

(482)

Rußknüllschele

am St. Stephanstag, den 26. Dezember
im

Wirthshause zu Rechthalten

wozu freundlichst einladet

(479) B. Audren, Wirth.

Die Schweizerische Volksbank Zentrale Freiburg

empfehlte sich für alle in ihr Fach einschlagenden
Geschäfte, wie:

Disconto von Wechsell auf 3 Monate;
Eröffnung von Krediten in laufender Rechnung.
Annahme von Geldern gegen Sparbüchlein
oder in Konto-Korrent.
Vortheilhafte Bedingungen. (250)

Grabkreuze und Grabsteine

in großer Auswahl und sehr billig findet man
im Laden Nr. 120, Kaufmannengasse bei

(72) Gotifr. Grumfer.

Cyp. Gendre & Cie in Freiburg

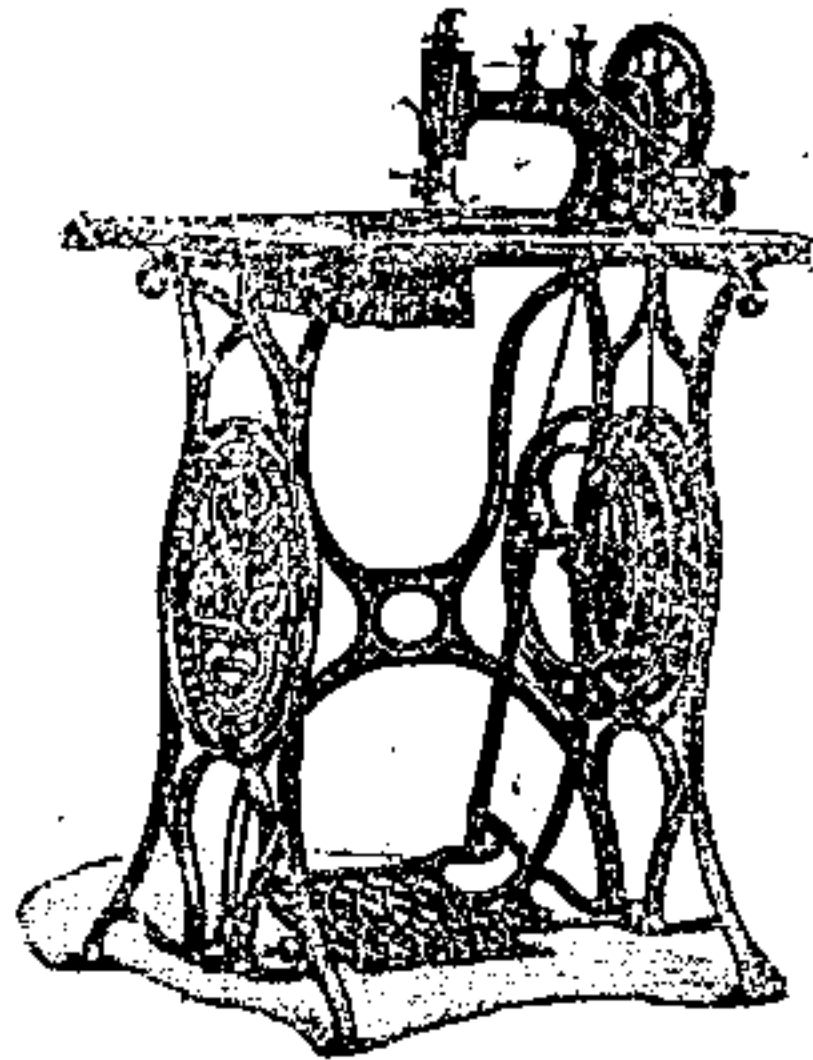
Bank- und Wechselgeschäft, Remundgasse, Nr. 267.

Bieten sehr vortheilhafte Bedingungen für:

Disconto und Wechsel. Eröffnung von Conto-Courante. An- und
Verkauf verschiedener Valuten. Geldvorschüsse gegen Unterpand
guter Werthschriften. Hypothekarische Darleihen.

Wir sind Käufer von Schuldbriefen (Cedules) der hiesigen Hypothekarkasse.
(451)

Großes Nähmaschinenlager K. Aebischer, Reichengasse, 49, Freiburg.



Habe das Vergnügen dem geehrten Publikum
anzuzeigen, daß unsere verbesserte Singermaschine
an der Internationalen Ausstellung in Amsterdam
die höchste Belohnung erhielt.

Die goldene Medaille.

Stetsfort das neueste in Hand- und Tretna-
schinen aller bewährtesten Systeme in bester
Qualität und feinsten Ausstattung, für Familien,
Schneiderinnen, Schneider, besondere starke auf's
Beste eingerichtete Schustermaschinen, zu den bil-
ligsten Preisen, für Solidität wird garantiert.

Günstige Zahlungsbedingungen so daß Jeder-
mann die Gelegenheit benutzen kann. — Unter-
richt gratis.

Wohl zu bemerken, daß die Firma Compagnie Singer von New-York nicht
meine Firma ist, sondern K. Aebischer. (453)

Das neueste und geschmackvollste

in Briefarten

liefert schnell und billig die Schweizerische Katholische
Buchdruckerei, Reichengasse, N° 13.

Grosse Auswahl in Enveloppen.

Das Reiben, Spinnen, Zwirnen, Weben und Bleichen
von Hanf, Flachs & Abwerg besorgt

im Lohne zu den billigsten Aufträgen die

Mech. Leinwandspinn- & Weberei in Schleithelm-Stühlingen

Streng reelle Bedienung in anerkannt bester Arbeit. — Beforgung schnellstens —
franko, hin und zurück — durch den Agenten: Peter Oberon, Alpen-
straße, Nr. 11 in der Nähe der „Jäger“ und des „Alten Paradies“ in Freiburg.

Geeichte

Dezimal-, Tisch- und Krämer-Waagen.

Geeichte eiserne und Messinggewichte.

Leucht- und Metermaße

bei Schmied-Beringer & Comp.
bei der Linde in Freiburg.

(407)